

# Marpingen

Text: Kladderadatsch 1876  
Musik: Hanne Balzer

Das war zu Marpingen im Wald,  
im Kreise von Sankt Wendel,  
da ist ein Wunder jüngst geschehn,  
da gabs auch lustge Händel.

Das war zu Marpingen im Wald,  
unter Fichten unter Buchen  
gingen drei kleine Mägdelein  
Heidelbeeren zu suchen.

Das war zu Marpingen im Wald,  
da tät den lieben, kleinen,  
gebenedeiten Mägdelein  
die Mutter Gottes erscheinen.

Zuerst in weißem Gewande, dann  
in blau-weiß-gestreiftem Kleide,  
dann ganz in Blau und ganz zuletzt  
im Rock von weißer Seide.

“Willst du ein Kirchlein oder ein Bild?“  
fragten die Mägdelein, und schnelle  
sprach die Madonna: “Wenn es geht,  
möcht ich lieber ne Kapelle.“

Am nächsten Tage kamen schon  
die Gläubigen in Scharen  
von tausenden herbei, zumal  
die krank und bresthaft waren.

Die Blinden, Tauben, Lahmen und  
die noch andre Gebresten drücken,  
sie kamen gehinkt, gekrochen,  
an Stöcken und auf Krücken.

“Madonna, hilf! Sei gnädig uns!  
Woll unser dich erbarmen  
und Heilung schaffen unsrem Leid!“  
Flehn inbrünstig die Armen.

“Madonna, steh uns gnädig bei!  
Woll unser dich erbarmen!“  
Da naht der Bürgermeister Woytt  
mit ganzen drei Mann Gendarmen.

Sie rücken an, der Tambour schlägt  
den Wirbel; die Gemeinde  
singt laut im Chor: “Maria hilf  
uns gegen unsre Feinde!“

Doch war sogleich beim ersten Glanz  
der Pickelhaubenkolonne,  
erloschen das weiß-blau-weiße Bild  
der wunderbaren Madonne.

Es ist gewißlich wahr, gar viel  
der Wunder tut Madonne,  
und unverhofft erscheint sie oft  
zu aller Gläubigen Wonne.

Sie macht die Lahmen reden und  
die Stummen läßt sie gehen;  
sie wirkt, daß Blinde hören und  
die Tauben macht sie sehen.

Die allerwunderbarste jedoch  
all ihrer Wundertaten  
ist, daß sie stets unsichtbar wird  
beim Anblick von Soldaten.

So ward erfüllt das Wort, und nicht  
nur gegen Demokraten,  
auch gegen Madonnen- und Pfaffenspuk  
helfen jetzt die Soldaten.